

Jahresbericht = Rapport annuel

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): - **(1930-1931)**

Heft 2

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-623676>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jahresbericht

(vorgelegt an der Generalversammlung in Rapperswil, 29. Juni 1930)

Wenn wir uns heute wieder mit dem Jahresbericht zu befassen haben, so tun wir es mit dem Gedanken, daß dieses Jahr, wiewohl nicht reich an besonders und einschneidenden Geschehnissen für das Schicksal der Gesellschaft, immerhin wird in der Geschichte derselben mit Ehren bestehen können.

Der Bestand der Gesellschaft hat mit 659 Aktivmitgliedern und 786 Passivmitgliedern immer noch eine Zunahme gegenüber der Zahl des letzten Jahres zu verzeichnen. Die Zahl der Aktiven hat sich um einen erhöht, während die Passiven einen Zuwachs von 10 Mitgliedern aufweisen. Die Zunahme ist nicht groß, gewiß, indessen dürfen wir uns sagen, daß ähnliche Schwankungen nicht zu den ungewöhnlichen Erscheinungen bei allen größeren Vereinigungen gehören. Einzelne Sektionen dürften ihre Werbetätigkeit zur Gewinnung von Passiven wohl noch etwas steigern, dies käme unter dem Einfluß der Neuordnung der Passivenbeiträge in erster Linie den Sektionen selber zu gut. Was nun die Aktiven anbelangt, so können wir nicht genug darauf dringen, daß die Kandidaten streng geprüft werden, bevor sie der Generalversammlung vorgeschlagen werden. Es liegt im Interesse jedes einzelnen, daß nur Elemente sich um unser Banner scharen, die sich einwandfrei über ihre Qualität ausgewiesen haben. Nur auf diesem Wege können wir unsere Organisation zu einem Faktoren ausgestalten, auf dessen Äußerungen weitere Kreise hören. In Bezug auf die Passi-

venwerbung scheint es da und dort ein bißchen zu hapern. Wir wissen, daß die Verhältnisse nicht überall dieselben sind, der Zeiten Ungunst mag hier einen nicht unbedeutlichen Anteil haben. Eine unserer Auslandssektionen (München) war in Gefahr, sich ganz aufzulösen, da eine Anzahl ihrer Mitglieder seit Jahren nur ein geringes Interesse an ihrem Fortbestehen bekundeten und der Zusammenhang unter den Mitgliedern außerdem sehr schwach ist. Sie besteht nun dank den Anstrengungen ihres Kassiers, Hr. Gust. Schneeli, vorläufig mit 8 Mitgliedern weiter. Es scheint uns doch von einer gewissen Wichtigkeit, daß wir dem Fortbestande unserer Auslandssektionen alle Aufmerksamkeit leihen.

Die Sektion Zürich sah sich gezwungen, ein Aktivmitglied und ein Passivmitglied wegen Nichtbezahlung verfallener Jahresbeiträge zu streichen.

Der Tod hat auch dieses Jahr uns eine Anzahl Kollegen entrissen. Wir verloren die Maler Gottlieb Müller, Henry Demole, Paul Virchaux, Henry Emanuel Durand, Ernst Schweizer, Jacques Odier und Louis Aubry und die Architekten Silvio Soldati und Eugen Schlatter. In der Person unseres Passivmitgliedes Alfred Rüttschi verlor die Sektion Zürich, und im weitern Sinne die Kunst der Schweiz, einen Förderer und Freund, der als Begründer und prominentes Mitglied der Vereinigung zürcher. Kunstfreunde unsern Bestrebungen nahestand. Die Sektion Zürich hat auf tragische Weise ein

weiteres Passivmitglied verloren, Hr. Dr. S. Rhonheimer, einen Freund der Kunst und der Künstler, der ermordet wurde. In Maurice Boy de la Tour hat die Sektion Neuenburg den Verlust eines Passivmitgliedes zu beklagen, das als Kunstschriftsteller und Konservator des Museums Neuenburg vieles für die Sache der Kunst getan.

Wenn wir nun zu den erfreulichen Angelegenheiten übergehen, dürfen wir vor allen Dingen den 4. Januar nicht vergessen, den Tag, an dem unser verehrter Ehrenpräsident, Maler S. Righini, seinen 60. Geburtstag beging. Um dem Dank an den verdienten ehemaligen Zentralpräsidenten, den unersetzlichen Organisator der GSMBA, eine etwas umfassendere Form zu geben, war im Zentralvorstand der Vorschlag gemacht worden, durch die künstlerischen Beiträge der Kollegen aller Sektionen eine Mappe zu äufnen, die mit einer handgeschriebenen, künstlerischen Widmung versehen, am 4. Januar übergeben wurde. Die Arbeiten liefen in so reicher Zahl beim Zentralsekretariat ein, daß es nötig wurde, sie auf zwei Mappen zu verteilen. Wir können nicht umhin, den Mitgliedern und den Sektionsvorständen, die sich mit der Sache zu befassen hatten, für ihre Arbeit den wärmsten Dank auszusprechen. Besondern Dank schulden wir auch der Sektion Zürich, die ihre Gaben zu denen des Zentralvorstandes gesellte. Zentralpräsident Liner brachte bei dem am Abend in der Meise auf Veranlassung der Zürcher Kunstgesellschaft arrangierten Bankett dem Jubilaren die Glückwünsche unserer Gesellschaft dar. Am 15. Mai erinnerten wir uns gerne der feinsin-

nigen Kunst unseres Aktivmitgliedes C. Th. Meyer, Basel, wie auch seiner Leistungen als schweiz. Ausstellungskommissär anläßlich der internationalen Kunstausstellungen in München. Zentralpräsident Liner übermittelte dem nun 70 jährigen Künstler unsere Glückwünsche.

In vier Sitzungen wurden die Angelegenheiten unserer Gesellschaft vom *Zentralvorstand* behandelt. Er kam am 23. November 1929 in der Kollerstube im Kunsthaus Zürich, am 18. Januar 1930 im Hotel de la Paix in Lausanne, am 19. April 1930 im Bahnhofbuffet Olten und am 27. Juni 1930 im Hotel Schwanen in Rapperswil zusammen. Die Januarsitzung wurde in Lausanne abgehalten, um unserm verehrten Vizepräsidenten Abr. Hermanjat die Teilnahme zu ermöglichen und von seiner Erfahrung zu profitieren.

Am 1. Februar 1930 fand in Olten, wie bisher üblich, die *Präsidenten-Konferenz* statt, an der außer den Sektionen München, Freiburg und Luzern alle übrigen entweder durch ihre Präsidenten oder deren Stellvertreter repräsentiert waren. Die Sektion Bern brachte einen Vorschlag auf Gründung einer Sterbekasse zu Gehör, einen Vorschlag, der mancherlei Konsequenzen für uns im Gefolge hätte. Über die andern beachtenswerten Anregungen, die aus dem Schoß der Versammlung geäußert wurden, sind die Mitglieder durch Nummer 10 der Zeitung orientiert worden.

Das *Zentralsekretariat* hat seit der letzten Generalversammlung, welche die Berufsmäßigkeit dieser Institution brachte, sich organisiert und eingelebt und ist heute im Stande, auch einem

größern Arbeitsandrang gerecht zu werden. Es hatte sich im abgelaufenen Jahr vor allem mit der Korrespondenz, der Abfassung von Zirkularen und Protokollen, der Mitgliederkontrolle und damit zusammenhängenden Arbeiten, der Spedition des Kunstblattes, sowie der Auskunftserteilung zu befassen. Der Zentralsekretär besorgte auch die Redaktion des Abschnittes über unsere Gesellschaft im „Jahrbuch der Kunst und Kunstpflege in der Schweiz“ und beschaffte das Material für die Aufführung der Unterstützungskasse in diesem Nachschlagewerk, wo sie bis dahin unverständlicherweise gefehlt hatte. Im allgemeinen haben sich die Geschäfte ohne größere Reibung abgewickelt. Durch Anschaffung des Telephons, das heute im Geschäftsverkehr geradezu eine Notwendigkeit ist, könnte die Promptheit und das Tempo der Erledigung noch gesteigert werden.

Einen nicht unbeträchtlichen Teil der Arbeitszeit absorbierte die *Zeitung*, deren Redaktion viel Schreibearbeit und Korrespondenz nötig machte, vor allem was die Beschaffung der Clichés und deren fotogr. Vorlagen betrifft. Nach den ersten paar Nummern, die teilweise noch nicht sehr vielseitig angelegt waren, wie es unser Organ erforderte, das vor allem der Information *für* und *durch* die Mitglieder dienen sollte, darf vielleicht doch gesagt werden, daß die letzten Nummern des Jahrganges 1929/1930 einigermaßen an die endgültige Form der Publikation heranreichten, sowie sie dem Zentralvorstande und wohl auch der Großzahl der Mitglieder vorschwebte. Wenn wir uns erlauben, einen Rückblick über das ver-

gangene Jahr mit Bezug auf die *Zeitung* hier einzuschalten, so tun wir es aus der Erwägung heraus, daß hier eine nicht unwichtige Arbeit geleistet wurde, die je länger desto mehr dazu bestimmt ist, jedem einzelnen Mitgliede eine wertvolle Mithilfe in der Unter- richtung auf dem Gebiete der Kunst- tätigkeit in unserm Lande zu werden. Es hat natürlich auch an Kritiken nicht gefehlt, besonders von Seite unserer welschen Kollegen, denen das Französische des Redaktors nicht genügte, so- daß, um begründeten Forderungen zu entsprechen, zu einer Neuordnung des Vorgehens für die französischen Artikel geschritten werden mußte. Die Artikel, die nicht von unsern welschen Kollegen in Original-Französisch eingereicht werden – wie die Übersetzung der deutschen Mitteilungen – werden jetzt einem berufsmäßigen Übersetzer zur Durchsicht vorgelegt. Die finanziellen Leistungen, die dieses Vorgehen erfordert, gehen einstweilen zu Lasten des Redaktors.

Aus den Erfahrungen des ersten Jahrganges ergibt sich, daß die Mit- arbeit aus den Kreisen der Kollegen noch stärker einsetzen muß, wenn wir unser Organ zum Ausdrucksmittel unserer Gedankenwelt machen wollen. Vor allem ließ die Meinungsäußerung zu Kunstangelegenheiten und -Auffas- sungen zu wünschen übrig. Wir kommen nicht darum herum, auch diesmal erneut einen Appell an unsere Kollegen ergehen zu lassen und sie um ihre Mit- arbeit zu ersuchen, sei es, daß sie Artikel schreiben, sei es, daß sie uns helfen, durch die Lieferung eines interessanten Illustrationsmaterials – wir denken

dabei besonders an unveröffentlichte Handzeichnungen (Feder, Pinsel etc.) oder Holzschnitte und Radierungen — uns in den Stand setzen, unserer Zeitschrift jenes bezeichnende Cachet geben zu können, das sie vorteilhaft als eine Zeitschrift von Künstlern gegenüber jenen Durchschnittszeitschriften hervorhebt, an denen gerade in unserm Lande kein Mangel ist. Die Sektionen sollten ihre Ausstellungen und wichtigen Anlässe frühzeitig ankündigen, damit die Kollegenschaft informiert werden kann. Die einzelnen Kollegen endlich sollten über alle wichtigen Erscheinungen auf dem Gebiete der Kunst an die Redaktion kurz rapportieren, besonders aber über solche Fälle, wo unsere Interessen auf dem Spiele stehen. Von den Einen und Andern erhalten wir gelegentlich solche Korrespondenzen, und wir verdanken ihnen ihre Arbeit angelegentlichst. Es muß sich aber doch die Frage aufdrängen, ob das Ziel nicht mit von den Sektionen eigens zu diesem Zweck ernannten Korrespondenten am besten zu erreichen wäre.

Um den Nachrichtendienst zu erweitern und effektiv zu machen, wurden Austauschbeziehungen mit verschiedenen Zeitschriften des In- und Auslandes angeknüpft. Es ist beabsichtigt, diese Beziehungen mit der Zeit noch etwas zu erweitern.

Die *Unterstützungskasse schweiz. bildender Künstler* hat sich auch dieses Jahr wieder als eine durchaus notwendige und überaus nützliche Institution erwiesen, die dazu berufen ist, ein Zufluchtsort unserer von Notlage bedrohten Kollegen zu werden. Aus organisa-

torischen Gründen wurde es notwendig, die Grenzen der Beitragspflichtigkeit etwas enger zu ziehen, und so wurden, nachdem letztes Jahr die Architekten von Beiträgen befreit worden waren, dieses Jahr auch die Kunstgewerbler dieser Leistungen enthoben, da die Beiträge nie oder nur schwer erhältlich gemacht werden konnten. Daß dies nicht ohne den Verlust der Unterstützungsansprüche geht, ist begreiflich. An Unterstützungen wurden ausbezahlt Fr. 8300.— an 18 Künstler der Kantone Aargau, Basel, Bern, Freiburg, Genf, Tessin und Zürich. An Krankengeld wurde die Summe von Franken 2280.— verausgabt, welche 7 Künstlern der Kantone Bern, Freiburg und Tessin zugute kamen. Das Vermögen der Kasse beträgt zurzeit Fr. 181,121.72.

Unter den Angelegenheiten des vergangenen Jahres nimmt unsere *XIV. Gesellschaftsausstellung im Kunsthaus Zürich* eine wichtige Stelle ein. Sie darf sich einer ansehnlichen Besucherzahl von 10524 Besuchern rühmen. Es wurden im ganzen für Fr. 26.849 Werke verkauft, wobei der Bund allerdings mit Fr. 17.370 den Hauptanteil an den Käufen bestritt, während die privaten Ankäufe nur den verhältnismäßig geringen Betrag von Fr. 6785 ausmachten. Um der Ausstellung eine Note von besonderer Anziehungskraft zu verleihen, war beschlossen worden, ihr auch diesmal eine Abteilung für dekorative Kunst anzugliedern, leider entsprach das Resultat der Einsendungen, der Zahl nach, nicht ganz den Erwartungen. Aber dieses rein zahlenmäßige Minus wurde wohl aufgewogen durch die gute Qualität der Werke, die ein sehr günstiges

Bild von der Leistungsfähigkeit unserer Mitglieder auf diesem Gebiete vermittelten. Es kann nicht genug gerade auf die Wichtigkeit dieser Abteilung hingewiesen werden, und es ist zu erwarten, daß sich die Kollegen dieser Wichtigkeit eingedenk bleiben. Wir glauben, diesen Abschnitt nicht besser schließen zu können als mit dem Ausdruck des Dankes an Herrn Maler S. Righini, der die Einrichtung der Ausstellung mit der bekannten Hingabe und Sachkunde besorgte und es verstand, die vielgestaltige Schau zu einheitlicher Wirkung zu bringen.

Das *Kunstblatt für unsere Passiven*, „Mädchen im Walde“, Lithographie von Paul Bodmer, das unsere Passivmitglieder als Jahresgabe pro 1929 erhielten, scheint allerseits eine gute Aufnahme gefunden zu haben. Für das laufende Jahr ist eine Lithographie von Maurice Barraud als Gabe vorgesehen und wird, sobald die Passivenbeiträge im notwendigen Maße eingegangen sein werden, zur Versendung gelangen.

In Verwirklichung einer Anregung anlässlich der letztjährigen Präsidentenkonferenz wurden unsere *Normen* in einer gewissen Auflage gedruckt und zwecks Information von Behörden und Privaten den Sektionspräsidenten zur Abgabe an die Mitglieder zur Verfügung gestellt. Es handelt sich vorerst um die Festlegung unserer Grundsätze bei der Durchführung von Ausstellungen und Wettbewerben. Eine ähnliche Zusammenfassung ist vorgesehen für das Gebiet der Autor- und Reproduktionsrechte. Das Zentralsekretariat ist im Falle eines von

einer bekannten Berner Firma ausgeschriebenen Wettbewerbes veranlaßt worden, derselben unsere Normen bekannt zu geben, da sie, obwohl sich an die Künstler wendend, doch glaubte in der Jury auf eine Vertretung der Künstler verzichten zu können. Nachdem anfänglich es so aussah, als ob mit der Firma zu einer Einigung gelangt werden könnte, mußten wir schließlich erfahren, daß sie es ablehnt, auf unsere Normen einzutreten. Umso angenehmer berührt es uns, feststellen zu können, daß im Programm für den Plakatwettbewerb der Hyspa, I. schweiz. Ausstellung für Gesundheitspflege und Sport, die nächstes Jahr in Bern stattfinden soll, ausdrücklich auf unsere Normen verwiesen und selbe anerkannt werden. Wir können unsern Mitgliedern nur empfehlen, über die Durchführung der Normen bei ähnlichen Angelegenheiten zu wachen und ein scharfes Auge auf alle jene Veranstaltungen zu haben, bei denen unsere Interessen auf die eine oder andere Art gefährdet erscheinen; sie können uns damit in unsern eigenen Bestrebungen zur Wahrung der Interessen der Künstlerschaft wirksam unterstützen.

Was den Stand der Angelegenheit der *Reproduktionsrechte* anbelangt, müssen wir leider sagen, daß er sich nur wenig änderte; die Sache verlangt eine reife Prüfung. Das Zentralsekretariat hat sich durch unsern Rechtskonsulenten, Herrn Dr. Jagmetti, ein Gutachten über die Möglichkeiten der rechtlichen Schritte gegenüber den Übertretern des Gesetzes ausarbeiten lassen. Es ergibt sich daraus zweifellos, daß unsere Ansprüche durch das Gesetz

geschützt sind, was aber nicht sehr viel besagt, solange unsere Kollegen, jeder an seinem Ort, nicht selber mit allem Nachdruck für ihre Rechte eintreten. Die Tarifierung der künstlerischen Arbeit ist eine sehr schwierige, wenn nicht unmögliche Aufgabe. Nur wenn die Verleger einer geschlossenen Front der Künstler gegenüberstehen, werden sie sich dazu bequemen, sich den Vorschriften des Gesetzes zu fügen. Daß Erfolge erzielt werden können, beweist u. a. der Fall eines Basler Kollegen, eines Bildhauers, der in gütlicher Abmachung für eine Verletzung des Reproduktionsrechtes durch eine Gießerei eine ansehnliche Genugtuungssumme erhältlich machen konnte. Die Sektion Zürich hat beschlossen, es sei jedes in Betracht kommende Mitglied bei einer gewissen Publikations-Unternehmung zu verhalten, je Fr. 10.— im minimum pro Reproduktion zu fordern. Inzwischen hat die Sektion Bern einen Vorschlag eingereicht, der geeignet scheint, als Diskussionsbasis dienen zu können. Es wurde auch die Frage des Anschlusses an eine der bestehenden Gesellschaften zur Sicherung der Autor- und Reproduktionsrechte erwogen, allein gewisse Mißstände, die sich gezeigt haben, ließen uns mit Vorsicht und Zurückhaltung vorgehen. Wir hoffen dennoch, binnen absehbarer Zeit zu praktisch brauchbaren Resultaten zu gelangen.

Der *Turnus* des *Schweizerischen Kunstvereins*, der dieses Jahr wegen der notwendig gewordenen Reorganisation dieser Institution ausfällt, soll heuer durch eine spezielle Ausstellung „Bildnis und Gruppe“ ersetzt werden. Dadurch wird es möglich sein, die

Frage seiner Umgestaltung gründlicher zu prüfen, dies umso mehr, als auch das nächste Jahr, wegen der Nationalen, eine Durchführung des *Turnus* nicht in Betracht kommt. Wir sehen gerne den Vorschlägen des Kunstvereins entgegen und werden auf unserer Seite die Angelegenheit mit aller ihr zukommenden Aufmerksamkeit verfolgen.

Der *Schweizerische Künstlerbund* sah sich gezwungen, zu einer Neuordnung der Mitgliederbeiträge zu schreiten, um das jährliche Defizit auszumerzen. Er scheint nun zu einer Lösung gelangt zu sein, welche auch unsern Wünschen entgegenkommt, insofern nämlich, als wir nach der Neuordnung der Beitragsangelegenheit weniger zu bezahlen hätten als vorher.

Mit dem *Reichsverband bildender Künstler Deutschlands* stehen wir in Austausch-Beziehungen, es werden gegenseitig die jeweiligen Veröffentlichungen übermittelt.

Als Veranstalter der *Internationalen Alpinen-Kunstaustellung* in Budapest wandte sich der Ungarische Touristen-Verband an uns mit der Bitte um Erleichterung auch der Beteiligung der Schweizer Künstler an dieser Ausstellung, an der 11 Länder vertreten waren. Es haben sich 51 Schweizer Künstler mit 239 Werken daran beteiligt.

In der *Kommission für geistige Zusammenarbeit* wurde der Zentralsekretär als Delegierter abgeordnet, auf den Vorschlag des Zentralpräsidenten hin. Wir haben nicht viel neues über diese Institution zu berichten. Das Bureau der Kommission hat verschiedene Publikationen herausgegeben, welche indessen mehr literarisch-wissen-

schaftlich-kulturelle Fragen beschlagen. Es sind auch verschiedentlich Klagen und Kritiken über diese Sache laut geworden, es ist eine Umorganisation in Aussicht genommen. Wir werden nach wie vor die Entwicklung dieser Einrichtung im Auge behalten.

Mit den *Landesbehörden* bestehen, wie bis anhin, die besten Beziehungen. Von Herrn Bundesrat Pilet dürfen wir sagen, daß er, obwohl nur verhältnismäßig kurze Zeit im Departement des Innern tätig, doch es ausgezeichnet verstanden hat, auf unsere Interessen

verständnisvoll einzugehen, und wir wollen dem in eine andere Wirkungssphäre übergetretenen Magistraten an dieser Stelle unsern herzlichen Dank für die uns geleisteten Dienste mit Vergnügen abstatten. In seinem Nachfolger im Departement des Innern, Herrn Bundesrat Albert Meyer, sind wir überzeugt, einen guten Anwalt unserer Bestrebungen vor dem Forum unserer obersten Landesbehörde zu besitzen, und wir begrüßen in ihm den künftigen Förderer und Wahrer der schweizerischen Kunstgeltung.

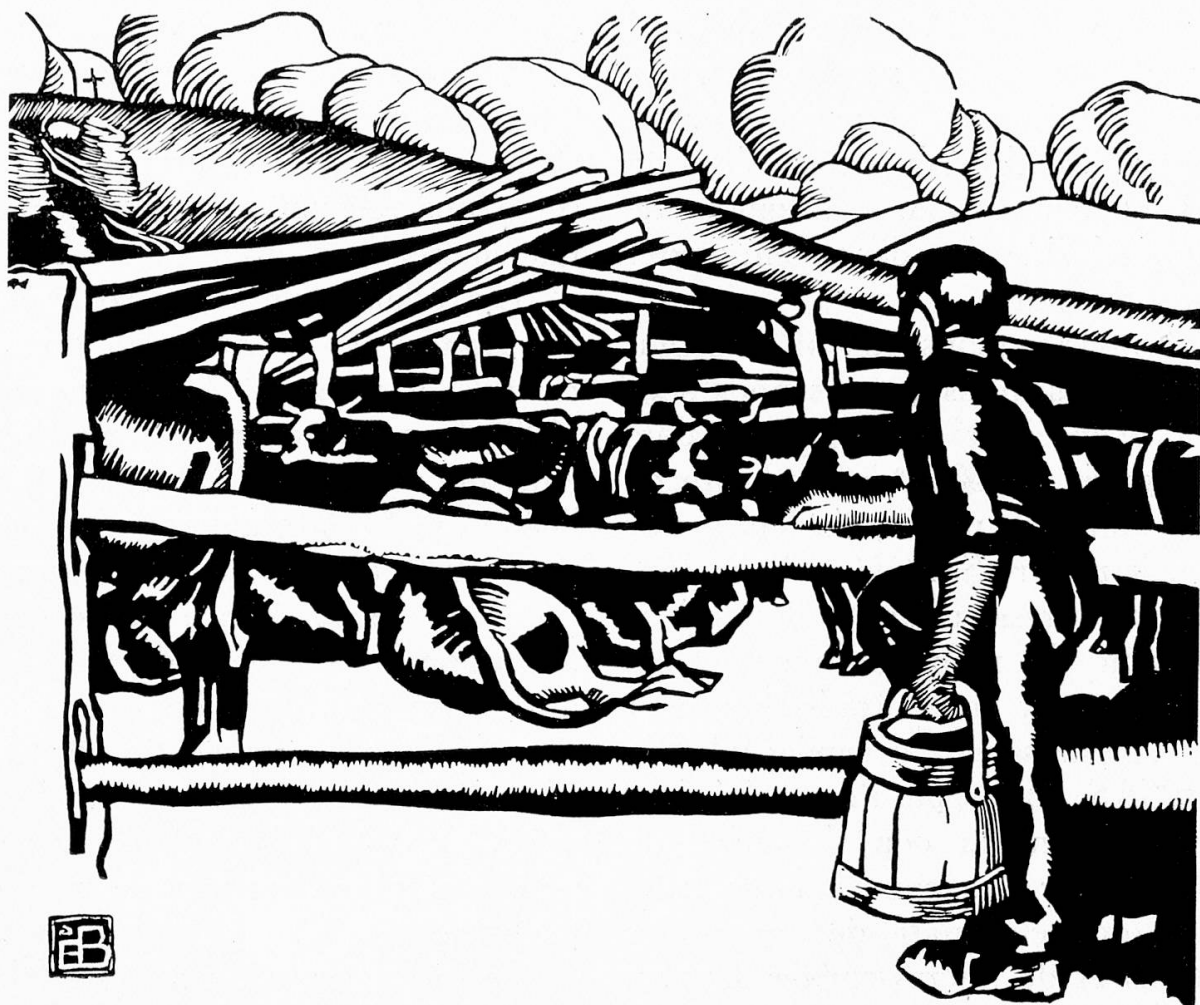
Rapport annuel

(soumis à l'Assemblée générale du 29 juin, 1930, à Rapperswil)

Si nous nous occupons aujourd'hui de nouveau du rapport annuel, nous le faisons en constatant que cette année, bien que peu riche en événements particuliers et incisifs pour le destin de la société, tiendra dans son histoire une place honorable.

L'état de la société, 659 membres actifs et 786 membres passifs, dénote toujours encore une légère accroissance, comparé avec l'effectif de l'année dernière. Le nombre des membres actifs s'est augmenté d'un seul, pendant que les passifs montrent une augmentation de dix membres. Certes, cette augmentation n'est pas grande, cependant nous savons, que des oscillations similaires ne sont pas des phénomènes insolites dans la vie de toutes les grandes associations. Quelques-unes de nos sections pourraient bien élargir encore leur activité de propagande pour l'enrôlement de nouveaux membres passifs, sous l'influence

du nouveau règlement des cotisations membres passifs, les sections elles-mêmes en première ligne pourraient en profiter. En ce qui concerne les actifs nous ne saurons jamais trop insister sur le principe, que les candidats soient soumis à un examen sévère, avant de les présenter à l'assemblée générale. Il est dans les intérêts de chacun de nous, que seuls ces éléments, qui ont démontré indubitablement leurs qualités, se groupent autour de notre drapeau. Cette façon d'agir seule nous permettra de créer en notre organisation un facteur dont les opinions seront entendues par les milieux intéressés. En regard à l'enrôlement des passifs il y a de-ci de-là des difficultés. Nous savons que la situation n'est pas la même partout, les malchances de l'époque dans laquelle nous vivons n'y auront pas une part insignifiante. Une de nos sections de l'étranger, Munich,



Edm. Bille

Kunstblatt 1920

fut en danger de se dissoudre, parce que quelques-uns de ses membres ne témoignèrent qu'un intérêt très faible pour son existence et la cohérence entre les membres est très faible. Grâce aux efforts de son caissier M. Gust. Schneeli elle existe dès maintenant avec 8 membres. Il nous paraît d'une certaine importance que nous attribuions toute attention à la continuation de nos sections à l'étranger.

La section de Zurich a été contrainte de biffer un membre actif et un membre passif, parce que après le délai réglementaire, ils ne se sont pas acquittés envers la caisse centrale.

Cette année aussi la mort nous a ravi quelques membres. Nous avons perdu les peintres Gottlieb Müller, Henry Demole, Paul Virchaux, Henry Emanuel Durand, Ernst Schweizer, Jacques Odier et Louis Aubry et les architectes Silvio Soldati et Eugène Schlatter. En la personne de notre membre passif, Alfred Rüttschi, la section de Zurich (et l'art suisse en général) a perdu un ami et promoteur qui, comme fondateur et membre proéminent de l'association zurichoise des amis des arts affectionna nos ambitions. De manière tragique nous a été enlevé le membre passif Dr. Rhonheimer, qui fut victime d'un meurtre,

lui aussi un ami bien connu des arts et des artistes. La section de Neuchâtel a perdu aussi un membre passif, M. Boy de la Tour, qui comme écrivain d'art et conservateur du musée de Neuchâtel s'est fait des mérites pour le profit des arts.

Si nous passons aux affaires plus réjouissantes, nous devons nous souvenir avant tout du 4 janvier, date qui signifie le 60^{ième} anniversaire de la naissance de notre président honoraire, le peintre S. Righini. Pour donner une expression plus profonde à ce sentiment de reconnaissance envers notre éminent ancien président central, l'organisateur irremplaçable de la SPSAS, la proposition a été faite dans le sein du comité central de collectionner des contributions artistiques des collègues de toutes les sections et de les rassembler dans un album, qui fut remis le 4 janvier au jubilaire, avec une dédicace artistique, écrite à la main. Les travaux ont été remis auprès du secrétaire central en telle abondance, qu'il fut nécessaire de les répartir en deux albums; nous ne manquerons pas de présenter nos remerciements aux membres et comités des sections, qui ont bien voulu s'occuper de cette affaire. Nous devons un remerciement particulier à la section de Zurich, qui a uni ses dons aux nôtres. Monsieur le président central Liner a transmis nos félicitations lors du banquet, arrangé le soir du 4 janvier à la „Meise” par les soins de la Kunstgesellschaft de Zurich. — Nous nous souvînmes avec plaisir, le 15 mai, de l'art si sensible et si raffiné de notre membre actif C. Th. Meyer Basel, comme aussi de ses efforts

comme commissaire d'exposition pour la section suisse, lors des expositions internationales d'art à Munich. Monsieur le président central Liner présenta nos félicitations à l'artiste septuagénaire.

Les affaires de notre société ont été traitées en 4 *séances du comité central*. Il se réunit le 23 novembre 1929 dans la Kollerstube au Kunsthaus de Zurich, le 18 janvier 1930 à l'hôtel de la Paix à Lausanne, le 19 avril 1930 au buffet de la gare à Olten et le 27 juin 1930 à l'hôtel „Schwanen” à Rapperswil. La séance de janvier a été arrangée à Lausanne pour faciliter la participation de notre vénéré vice-président et membre honoraire Abraham Hermanjat, pour que nous puissions profiter de son expérience.

Le 1^{er} février 1930 eut lieu à Olten, comme d'habitude, la *conférence des présidents de section*, où les sections, sauf celles de Munich, Fribourg et Lucerne ont été représentées par leurs présidents ou leurs délégués. La section de Berne avança une proposition pour la fondation d'une caisse de décès, proposition, qui au point de vue organisation et administration, comporterait des conséquences d'une certaine signification. Sur les autres suggestions dignes d'attention, qui ont été énoncées dans le sein de l'assemblée, nos membres ont été informés par le numéro 10 de „L'Art Suisse”.

Le *secrétariat central* s'est organisé et s'est adapté aux exigences de sa tâche, depuis la dernière assemblée générale, qui consacra la fonction professionnelle de cette institution et aujourd'hui il est mis en état de pouvoir répondre à

une somme de travail plus grande. Pendant l'année passée il avait à s'occuper avant tout de la correspondance, la rédaction des circulaires et procès-verbaux, organisation des séances du comité central et des assemblées, contrôle des membres et les travaux y relatifs, expédition de l'estampe et des renseignements. Le secrétaire central se chargea aussi de la rédaction du passage sur notre société dans „L'Annuaire des Beaux-Arts en Suisse” et il fournit le matériel pour la notation de la Caisse de Secours dans cet ouvrage encyclopédique, où elle avait manqué jusqu'à présent. En général les affaires se sont développées sans frottement. L'installation du téléphone, qui aujourd'hui est une nécessité pour entretenir des rapports utiles, pourrait encore apporter une accélération et la plus grande promptitude en ce qui concerne la conclusion et la liquidation des affaires.

Une part considérable du temps de travail a absorbé *le journal*, dont la rédaction a nécessité beaucoup d'écrits et de correspondances, avant tout en ce qui concerne les clichés et les photos. Après les premiers numéros, qui, en partie, ne furent pas encore composés avec la variété, qu'exige notre organe, qui devrait servir en première ligne d'information *pour* et *par* les membres, on peut pourtant dire que le dernier numéro, peut-être, de l'année 1929/30 approchait, tant soit peu, de la forme définitive de la publication, telle qu'elle fut imaginée par le comité central, comme aussi par la plupart de nos membres. Si nous nous permettons d'établir et d'intercaler ici un aperçu rétrospectif sur l'année écoulée,

concernant le journal, nous le ferons en considérant qu'on a fait un travail bien important, qui sera désigné à devenir à l'avenir une aide précieuse à chacun de nos membres pour l'information sur le terrain de l'activité artistique dans notre pays. Naturellement aussi les critiques n'ont pas manqué, surtout de la part de nos collègues de la Suisse romande, auxquels ne suffisait pas le „français” du rédacteur, de sorte que pour répondre aux exigences bien fondées on dut arriver à un arrangement nouveau du procédé pour les articles français. Les articles qui ne seront pas fournis par nos collègues de la Suisse française en français original comme les traductions des communications en allemand, seront soumis à l'examen d'un traducteur professionnel. Les efforts financiers qu'exige ce procédé seront d'abord à la charge du rédacteur.

Les expériences de la première année font ressortir le fait que la collaboration de la part de nos membres doit être plus fréquente, si nous voulons faire de notre organe un moyen d'expression de notre pensée. Avant tout les opinions en regard des affaires d'art et les conceptions y relatives laissent beaucoup à désirer. Nous ne saurons donc nous passer d'un nouvel appel et nous devons solliciter la collaboration de nos collègues, soit pour qu'ils écrivent des articles, soit pour qu'ils nous aident en fournissant un matériel intéressant d'illustration. Nous pensons spécialement aux dessins inédits (à la plume, au pinceau etc.) ou même aux gravures et aux bois qui

nous mettent en état de donner à notre périodique ce cachet spécifique, qui le distinguera avantageusement des périodiques ordinaires qui n'ont jamais manqué dans notre pays.

Les sections devraient annoncer à temps leurs expositions et les animations importantes, pour que nous puissions en informer les collègues. Ceux-ci, en fin de compte, devraient délivrer des rapports concis sur tous les faits dans le domaine des arts et surtout sur les cas où nos intérêts sont en danger. Les uns et les autres de nos collègues nous fournissent, par occasion, de telles correspondances et nous leur en savons gré. Mais la question doit s'imposer de plus en plus, si le but ne serait pas plus facilement atteint par l'institution des correspondants de section, qui seraient nommés spécialement dans ce but.

Pour élargir le service d'information et pour le rendre plus efficace, nous établimes des échanges avec plusieurs périodiques du pays et de l'étranger et nous avons l'intention d'élargir encore ces relations.

La *Caisse de Secours* s'est montrée cette année aussi une institution nécessaire et extrêmement utile, qui sera appelée à devenir un refuge pour nos collègues menacés par la misère. Il a été nécessaire à cause de raisons d'administration de resserrer un peu les limites de la contribuabilité et on a, après avoir exempté l'an dernier les architectes, libéré les artisans d'art de cette obligation, parce que les pourcentages ne furent guère ou jamais à percevoir. Il va de soi que cela ne se

fait pas sans l'annulation des droits aux secours. Ont été payés frs. 8300.— de subsides à 18 artistes des cantons d'Argovie, Bâle, Berne, Fribourg, Genève, Tessin et Zurich. En indemnités de maladie la somme de frs. 2280.— a été versée dont bénéficièrent 7 artistes des cantons de Berne, Fribourg et Tessin. La fortune de la Caisse est actuellement de frs. 181,121.72.

Notre *XIVième Exposition de la Société* au Kunsthaus de Zurich joue, parmi les manifestations de l'année passée, un rôle important. Elle peut se vanter d'un nombre considérable de visiteurs 10524. Au total il a été acquis des oeuvres pour le montant de frs. 26,840, la confédération étant l'acquéreur principal avec la somme de frs. 17,370.—, pendant que les acquisitions privées n'atteignirent que le montant relativement maigre de frs. 6785.—. Pour donner à cette exposition un attrait spécial on avait décidé de lui attacher cette fois aussi une section d'art décoratif. Malheureusement le résultat des remises ne correspondit pas, concernant le nombre, à l'attente. Mais ce minus, purement arithmétique, fut bien équilibré par la qualité des oeuvres, ce qui nous procura une image favorable de la capacité de nos membres dans ce domaine. Nous ne pourrions jamais assez insister sur l'importance justement de cette section et nous espérons que nos collègues en demeurent conscients. Nous croyons ne pas pouvoir mieux terminer ce passage, qu'avec l'expression de notre vive reconnaissance envers Mons. Righini, peintre, qui soigna l'installation de l'exposition avec ce dévouement et la science qu'

on lui connaît et qui sut tellement porter à l'unisson les éléments quelque peu hétérogènes de cette exposition.

L'estampe pour nos passifs „Fille dans la forêt”, lithographie de Paul Bodmer, que nos passifs ont reçue comme don annuel pour 1929 semble avoir trouvé partout un bon accueil. Pour l'année en cours a été prévu comme don une lithographie de Monsieur Barraud. Elle sera expédiée aussitôt qu'un nombre suffisamment grand de membres passifs se seront acquittés envers la Caisse centrale.

En réalisant une suggestion énoncée lors de la dernière conférence des présidents nous avons fait imprimer des *feuilles-normes* et nous les avons mises à la disposition des présidents de section pour la remise aux membres et l'information des autorités des intéressés. Il s'agit d'abord de fixer nos principes concernant l'organisation des expositions et concours. Un recueil analogue est prévu en regard du domaine des droits d'auteur et de reproduction. Dans le cas d'un concours, annoncé par une maison connue de Berne, le secrétariat central a été amené à lui convier nos normes, parce qu'elle, bien que s'adressant aux artistes, croyait pouvoir renoncer à une représentation des artistes dans le jury. Nous avons dû apprendre qu'elle décline de prendre en considération nos normes, bien eût paru d'abord qu'il qu'un entendement fût possible. Par contre nous constatons avec plaisir que le programme pour le concours d'affiche de l'Exposition internationale d'Hygiène et de Sport, qui aura lieu à Berne l'année

prochaine prend bien note de nos normes et les reconnaît valables. Nous ne pouvons que recommander aux collègues de veiller à ce que des affaires analogues soient organisées en conformité avec nos normes et d'avoir un œil attentif sur toutes les manifestations où nos intérêts, de l'un ou de l'autre point de vue, pourraient être menacés; ils pourraient nous prêter une aide efficace dans nos efforts pour la sauvegarde des intérêts des artistes.

En ce qui concerne l'état de l'affaire des *droits de reproduction*, nous regrettons de devoir dire, qu'il ne s'est modifié que très légèrement, la chose exige un examen consciencieux. Le secrétariat central s'est fait élaborer par notre jurisconsulte Mons. le Dr. Jagmetti un rapport d'expert sur les possibilités de démarches juridiques contre les transgresseurs des lois. Il en résulte indubitablement que nos réclamations sont protégées par la loi, ce qui quand même n'importe, si nos collègues n'insistent eux-mêmes intensivement sur leurs droits. Établir un tarif pour les travaux artistiques . . . c'est une tâche difficile, sinon impossible. Ce n'est que si les éditeurs se trouvent en face d'une phalange serrée de artistes, qu'ils s'arrangeront pour se soumettre à la loi. Le cas d'un collègue, sculpteur bâlois, qui au moyen de convention à l'amiable a pu prélever une somme assez considérable en indemnité pour la lésion des droits de reproduction par une maison-fonderie, démontre qu'il y a des succès à remporter. La section de Zurich a déclaré obligatoire pour ses membres d'exiger un dédommagement de frs.10.-

au moins par reproduction dans le cas d'une certaine entreprise de publicité. La section de Berne a avancé entre-temps une proposition qui semble être appropriée à servir de base de discussion. On a étudié aussi la question de l'attachement à une des sociétés existantes pour la sauvegarde des droits d'auteur et de reproduction, mais certains inconvénients, qui se sont produits, nous ont fait procéder avec précaution et réserve. Pourtant nous espérons pouvoir parvenir en temps utile à des résultats profitables.

Le Turnus de la „Société des Beaux-Arts Suisses“ qui n'aura pas lieu cette année à cause de la réorganisation nécessaire de cette institution, sera remplacé par une exposition spéciale „Portrait et Groupe“. Ainsi il sera possible d'examiner plus en détail la question de sa transformation, ceci d'autant plus, que pour l'année prochaine également l'organisation du Turnus n'entre pas en ligne de compte, à cause du Salon National. Nous attendrons avec plaisir les propositions de la Société des Beaux-Arts et de notre part nous suivrons l'affaire avec toute l'attention qu'elle réclame.

L'union des artistes suisses s'est vue contrainte à établir un règlement nouveau des cotisations pour faire disparaître son déficit annuel. Elle semble être arrivée à une solution, qui tient compte aussi de nos désirs, en tant que nous aurions à payer moins qu'auparavant, si ce règlement nouveau entre en vigueur.

Nous sommes entrés en rapport, avec le *Reichsverband bildender Künstler*

Deutschlands; les publications régulières sont transmises réciproquement.

Comme organisatrice de l'*exposition internationale de peinture alpestre* à Budapest, la société de tourisme hongroise s'est adressée à nous avec la prière de bien vouloir faciliter la participation des artistes suisses à cette exposition, où ont été représentés 11 pays. Ont pris part 51 artistes suisses avec 239 œuvres.

Sur la proposition du président central, le secrétaire central a été nommé comme délégué à la *commission de coopération intellectuelle*. Nous ne savons pas beaucoup de nouveau à rapporter sur cette institution. La commission a édité diverses publications, qui cependant se réfèrent plutôt aux questions d'ordre littéraire ou scientifique-culturelle. On a entendu même des plaintes et des critiques sur le travail inefficace de cette institution, qui a dû envisager une réorganisation. Nous poursuivons avec attention le développement de cette institution.

Les meilleures relations existent avec les *autorités du pays*, comme jusqu'à présent. Nous devons dire, que Monsieur le conseiller fédéral Pilet, bien que son travail dans le Département de l'Intérieur ne fût que relativement de courte durée, a excellemment su tenir compte de nos intérêts et avec une compréhension profonde et nous voulons en ce lieu prononcer le cordial remerciement, pour les services rendus, au magistrat qui a passé dans un autre champ d'activité. En son successeur au Département de l'Intérieur, Monsieur le conseiller fédéral Albert Meyer nous posséderons, nous

en sommes convaincus, un avocat excellent de nos aspirations artistiques et culturelles devant le forum de notre autorité suprême et nous saluons en lui le promoteur et le gardien futur de l'Art suisse.

Präsenzliste der Delegiertenversammlung 1930.

Liste de présence de l'Assemblée des délégués 1930.

Comité central: Liner, Mayer, Blailé, Clénin, Hügin, Vibert.

1 Aargau	1	M. Burgmeier.
5 Basel	3	K. Moor, E. Bohny, E. Bolens.
4 Bern	2	T. Senn, R. Schmitz.
5 Genève	5	E. Martin, A. Mairet, W. Métein, Ph. Hainard, H. König.
2 Luzern	2	H. von Matt, R. Steiner.
3 Neuchâtel	3	Perrin, Dessouslavy, E. Bouvier.
2 Paris	2	A. Huggler, A. Suter.
1 Solothurn	1	E. Altenburger.
2 St. Gallen	2	E. Hänny, Theo Glinz.
4 Vaud	3	Milo Martin, E. Bille, W. Martin Couvet.
6 Zürich	6	S. Righini, Jakob Meier, Ritzmann, Stiefel, Holzmann, J. von Tschärner.
	<u>30</u>	

Protokoll der Delegiertenversammlung im Hotel „du Lac“ in Rapperswil, 28. Juni 1930.

Die Delegiertenversammlung wird durch Herrn Zentralpräsident Liner eröffnet. Herr Zentralsekretär Schuhmacher verliest deutsch und französisch den Jahresbericht und erntet dafür den verdienten Dank. Herr Zentralkassier Blailé legt die Rechnung vor, und seine Arbeit wird durch den zustimmenden Bericht der Revisoren und die Versammlung verdankt. Als Rechnungsrevisoren für das nächste Jahr werden die Herren Métein und Steiner gewählt, als Ersatzmänner Buchs, Néri, Meier und Schnyder. Der Jahresbeitrag wird einstimmig in gleicher Höhe beibehalten. Durch Herrn Blailé wird das Budget vorgelegt und angenommen, nachdem die Anregung Herrn Bolens, daß das Budget in Zukunft den De-

legierten im Durchschlag vorgelegt werde zum Beschluß erhoben worden war. Mairet findet die Summe von Fr. 900.- für den Neudruck des Mitgliederverzeichnisses zu hoch und glaubt in der Westschweiz niedrigere Vorschläge erzielen zu können. Die Versammlung zeigt ihr volles Vertrauen in den Zentralvorstand, indem sie ihm in der Wahl der ausführenden Firmen vollständig freie Hand läßt.

Im Bericht des Zentralvorstandes macht Herr Präsident Liner darauf aufmerksam, daß 1931 zwei neue Mitglieder in den Vorstand gewählt werden müssen, da er und Herr Mayer zurückzutreten gedenken. Die Versammlung protestiert.

Mit allgemeiner Genugtuung wurde